



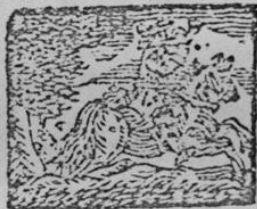
Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Anno 1685. Gedruckt / den 26. August. (5. Sep.) 1685.

1685



(Kriegs- und Frie. Gott mit Uns!
dens. Postillon.)

Wochentliche

Ordinari Post-Zeitung

Wen

den vornehmsten Europæischen Orten.

Aus dem Feldlager bey Effect / vom 14. August.



Er Ort Effect ist groß und Vortreich / dann sich darinnen gewis über fünffhundert Kaufmanns-Laden befinden / darneben viel Mosqueen oder Kirchen / und Hazeri (welches grosse Häuser seyn / wo die durchreisende einkehren /) so alle mit Reis / Wehl / Brod / Biscotten / Salz und andern Proviant für die Armeen in einer unglaublichen Quantität voll waren / wie auch allerley Fourage / als Gersten / Haber und viel Hauffen Hutz welches alles uns und unsern Pferden sehr wol bekommen / indeme wir seithero 4 grade nütze viel zum besten gehabt / und allerweil marchirte / als wann wir durch die Arabische Wüsten gangen wären / man hat gleich die Wachen an das Schloß beselle / und die freye Blindierung den übrigen gangen Tag zugelassen. Der Herr Feld-Marschall hat gleich die Bruckten besichtiget / dergleichen wenig in der Welt zu sehen / auf dieser Seiten der Trag seynd 2100. und eilffte Schritte / jenerseits aber auf die 3000. alles von Alchenen Holz gebaut und belegt ; die Bruckten ist auf die 12. grosse Schritte breit / also das 3. Türckische Wägen / welche breiter als die unsertzen seyn / zugleich fahren können ; auf beiden Seiten aber schöne ausgehaute Geländer ; die Trag ist zwar dahier nicht gar breit / also / das die Bruckten mit 16. Schiffen bestreuet gewesen / welche die Türcken gestern von jenerseits abbrochen / und bis in die Donau hinunter schwimmen lassen ; man hat zwar gleich nachgeschickt um sie anzuholen / aus Herbst-Quartal 1. Wochen / Lit. B

Effect.

Wanzel



Mangel der kleinen Schiffe aber / hat man nit zusammen noch sie verbrennen können. Von den Gefangenen hat man erfahren / daß sich alhier 3. Vassa beyelander befiaden / deren 2. geschlagen worden / der von Possiga aber / ist bey dem Fuß Volck in und um das Schloß geblieben / und sich nicht heraus getraut / einige sagen / daß sich auch einer von den andern in das Schloß jahren habe. Heut frühe ist der Herr Feld Marschall das Wasser zu besetzen / eine Viertel . Stund von hier geritten / und 13. schöne Prociants Mählen auf der Trag verfahren lassen / hat auch alle Anstalt gemacht / wöthen sich kein Feind jener Seits der Trag hat sehen lassen / die Brucken verlastet / oder auß wenigst ein Stück darvon zu verbrennen / auch denen Treuten und Teutschen viel Geld versprochen / wann si sich dessen unterfangen wöten / es ist aber nichts von staten gangen / wenn die Treuten ohne Zankhe sich nichts zu thun getraut / viel Leute sche aber hat der Herr Feld Marschall nicht wagen wöten / endlich haben 16. Franzosen von Erbevill Tragoners Regiment mit ihnen zu ziehen sich erbeyret / die Schiff aber waren so klein / daß sie im überfahren in das Wasser gefallen / und sich mit harter Mühe saluret haben / und obwolen alle andere Mittel gesucht seyn worden / ist es doch aus Mangel Jahr Zeug und andern Verhinderungen nicht möglich gewesen / ins Werck zu stellen / die 1100. Schrit aber so dieser Seits gestanden / seynd in wenig Stund den völlig in Aschen gelegt worden / dann Herr Feld Marschall unter die Regimente solche zu verbrennen ausgeheisset / welche so viel Puch / Schmeer / Unschel und dergleichen Zeug aus der Stadt genommen und damit also abgebrant / daß man vor der Nacht kaum sehen können / wo die Brucken gestanden.

Es ist ein Geschrey bey der Armee / und in ihr ohne Grundament / daß nicht allein der Vassa / sondern auch die vermöglichen Burger alhier ihre beste Sachen und größte Reichthumben ins Schloß jahren hätten / daher viel Officier bey dem Herrn Feld Marschallen um Erlaubnus einen Versuch darauf zu ihm angehalten / welches er auch oben anzüngern zugelassen / und ist die Anstalt gemacht gewesen / heut Nachmittag die 2. Perren mit Feuer anzugriffen / dann wöten das Schloß nit sich groß und eine steinerne Mauer mit Mundein / und einen Graben herum hat / ist keine Hoffnung gewesen / anderwärts hyn zu kommen / uns zu erweisen weil man die Anstalt gemacht / ist ungefehr ein Feuer in der Stadt ausgekommen / welche selbige in wenig Stunden völlig verbrant hat / also
daß

daß man zu demselbigen Thor so gegen der Stadt ist / wegen des Feuers
nicht zu kommen können / der Obrist-Lieutenant Spinola aber hat auf das
unter Thor einen Versatz gemacht / auch das Feuer hiß an dasselbe gebracht
und voll g'eröffnet; neben aber zugleich die Brücken abgebrannt / und
die Thürken sich inwendig verholzw'erkelt / hat man nicht stürmen können;
In dieser Action seyn 2. Haupt Leuth von dem Lothringischen Regiment /
ein Graf von Lodron / der andere mit Namen Mess. Justin / und ein
Friedrich von selbstan / der einer von k'stlichen Regiment todt geblieben /
wie auch andere Officier / Volonteurs und Gemeine beschädiget worden /
weilen auch das Feuer alle andere Vortheilen und Bedeckungen uns be-
nommen / hat der Herr Feld-Marschall die fernere Attaque eingestellt / und
vieler Ursachen halber zu dem morgigen Zurück-Marsch alle Anstalt ange-
ordnet; durch geschuldigte Bayern / auch 2. Ueberläuffer ist uns Nach-
richt gebracht worden / daß der Herr Herzog von Lothringen die Thürken
aufs Haupt geschlagen habe; G'Du gebe daß es wahr seye / so werden sie
nicht wissen wo sie sich hinwenden sollen; in dieser Gegend seyn die Thürken
völlig confusur / und wegen Abbrennung dieser Brücken ganz desperat /
weofern wir Macht genug gehabt hätten / die Päß zu manuvriren / wäre
leicht gewesen den ganzen District zwischen der Saan und Trag zubehalten
/ welches doch mit der Hülffe G'Dues ein anders mahl geschehen
wird.

Brüssel / vom 27 August.

Brüssel.

Landische Brieffe melden / daß der Marschall de Humiers / Königl.
Französischer Envoye / nebst dem Grafen von Tonnerre / Envoye des
Herzogs von Orleans / auch den 16. dies bey der verwitwten Königin
Audienz gehabt haben. Den 21. hies war die Allianz zwischen dem
König von Engelland und denen Holländern / wieder erneuert worden.
Hanseer Brieffe vom 24. dies melden / daß der Cardinal de Pomponn ex-
presse Ordre vom König erhalten habe / die Abtey Joruny / bey Elmj
dahin er exilire gewesen / zu verlassen / und sich nach St. Fleur in Auvergne
zu retiriren. Die jentge Vöcker so der Marschall de Crequy in 30000.
Mann stark in dem Lügandungischen commandiren solle / seyn contras-
mandirt worden. Der Siénig. Hof wardt der 29. oder 30. dieses nach
Chanbord rufen / daselbst den Monat Septembrio zuden gea / und hernach
wieder nach Sentamblian kommen / den Winter aber zu St. Ger-
main en laye passiren.

Dresden!

Dresden / vom 28. d. 16.

Dresden.

Wann melne Jeder verworren schreibet / ist es dem grossen Her-
schreyd zuzuschreiben / womit ich an- so umbfangen bin / wegen eines über-
aus grossen Unglücks / so sich allhier zugeragen : Ach Jammer : kaum
hatte sich diese gute Stadt aus dem Pest- Schaden / womit sie vor 4. Jah-
ren vom Himmel angesehen worden / ein wenig wieder erholet / kaum hat-
te sie das Trauer- Bild wegen ihres selzig- verstorbenen alten Land- Vate-
ters abgelegt und sich ingerüster / unter der glücklichen Regierung des jetz-
regierenden allerlößtlichsten Vatters des Vaterlands die liebliche Früchte
des Friedens einzusammeln / siehe ! da hat der Himmel ein anders über uns
beschlossen ! Ein plötzlich Feuer mußte um sich fressen / und uns zeigen /
das wir schwerlich gesündigt / und noch nicht rechtschaffen gebüßet. In
eines Schreiners Haus erstund gestern eine Stund vor dem Mittag ein
Brand / so plötzlich und gewaltig um sich fraß / das es viel Leute vor ein
wildes Feuer achreten / in 4. Stunden legte es diese alte Stadt bis auf 20.
Häuser in die Asche / welches bald gesagt ist / aber nicht so bald zur gütige
kan bejammert oder betrachtet werden / erschrecklich war zu hören das Ge-
schrey der armen witselenden Kinder und Säuglingen / das Weynen der
Alten und Jungen / das Ruffen der Löcher und Arbeiter / das Achzen
der Verwundten und Halb- verbrannten / das Blicken und Brüllen des
grossen und kleinen Viehs / ja abscheulich waren zu sehen die Himmel- ho-
he Feuer- Flammen / der schwarze dicke Brand- Rauch / die Wiltion
herum- schwebenden Funcken ! aber wer kan in noch anhaltender Erstar-
rung alles umständlich beschreiben ! das Elend ist zu groß / und der
Schmergen / den ich wegen meines Verlusts empfinde / ist unbegreif-
lich. Summa / es ist nun die gute Stadt Alt- Dresden zu einem Steins-
Hauffen geworden / von der schönen Kirche und ihrer Spitze / wie auch
von dem Rathhaus und Schule ist nichts mehr a's etwas von den Mau-
ren zu sehen / und wird die Anzahl der verbrannten Häuser auf sechshundert
gerechnet.

Gedruckt / den 26. August. (5. Sep.) 1685.